

Wer vom Greta-Effekt profitiert

Fliegerei Für viele ist die Zürcher Stiftung Myclimate der Inbegriff für die CO₂-Kompensation von Flugreisen. Doch es gibt andere Anbieter – mit unterschiedlichen Preisen.

Marisa Eggli

«Wir spüren weder Flugscham noch Greta-Effekt.» Das sagte Michael Niggemann, Finanzchef der Swiss, Ende Juli. Die Auslastung habe sich sogar noch erhöht. Nachgefragt hatte die Nachrichtenagentur AWP mitten in den Zürcher Sommerferien.

Monate der Klimastreiks und politischen Debatten haben der Fliegerei nichts anhaben können. Trotzdem ist die Flugscham spürbar. Nicht bei der Swiss, dafür bei den Anbietern von CO₂-Kompensationen. Ihre Webrechner laufen auf Hochtouren. Wer seine Flugreise CO₂-neutralisieren will, wendet sich dabei häufig an Myclimate. Über den Webrechner der Zürcher Stiftung sind bis Ende Juli 2019 rund 400 Prozent mehr CO₂ wettgemacht worden als im selben Zeitraum 2018. Und schon 2018 war ein absolutes Rekordjahr.

Die Non-Profit-Organisation hat im vergangenen Jahr über 20 Millionen Franken an Spenden für CO₂-Kompensationen erhalten, 2017 waren es 14 Millionen. Den Hauptteil davon machten Zahlungen für Flugreisen aus. Bei Myclimate lässt sich jedoch sämtlicher Verbrauch kompensieren – von Autoreisen über Kreuzfahrten bis zum eigenen Haushalt.

Holzöfen für Madagaskar

Ein Grossteil des Geldes fliesst in Entwicklungsländer und ist dort für lokale Engagements bestimmt, die dem Klimawandel entgegenwirken sollen. Weltweit unterstützt Myclimate nach eige-

nen Angaben rund 100 Klimaschutzprojekte. Dafür ist auch der administrative Aufwand gross: Die Stiftung beziffert diesen für 2018 mit über drei Millionen Franken.

Da Myclimate in den vergangenen Monaten viel mehr Geld eingenommen hat und der Trend anhält, baut die Organisation bestehende Projekte aus und wählt laufend neue aus, in die sie investieren kann. Sie bekämen sehr viele Bewerbungen, sagt Kathrin Dellantonio von Myclimate. Vielen würden sie schnell absagen, da sie sich nicht eignen. Sie seien zu klein oder schlecht überprüfbar. Denn Geld bekomme nur, wer auch nachweisen könne, dass er die vereinbarte Menge CO₂ effektiv einspare.

Dazu gehört beispielsweise die Organisation Ades mit Sitz in Mettmenstetten im Säuliamt. Sie treibt in Madagaskar die Herstellung von Kochöfen voran, die mit weniger Holz oder Kohle geheizt werden müssen, als das bei den herkömmlichen Modellen der Fall ist. Viele madagassische Familien kochen über offenen Feuerstellen, wofür das Holz aus den umliegenden Regenwäldern genutzt wird. «Die Nachfrage für unsere Öfen ist extrem hoch», sagt André Grossen von Ades. Vor allem, weil sich damit der Verbrauch und die Ausgaben für Brennholz oder Kohle rund um die Hälfte senken liessen. Bis ein Viertel des Haushaltsgeldes zahle eine Familie mit einer herkömmlichen Feuerstelle für Brennholz.

Die Öfen lässt Ades in Mada-

gaskar bauen, wo sie verkauft werden. Das Geld von Myclimate trägt dazu bei, die Geräte für die Bevölkerung zu verbilligen. Statt der 50 Franken effektiver Kosten werden sie für 5 Franken verkauft. Zum Vergleich: Das durchschnittliche Monatseinkommen liegt in Madagaskar bei 30 Franken. Das Land gehört zu den ärmsten der Welt.

«Riesiges Potenzial»

Myclimate ist in der Schweiz zwar am bekanntesten. Grösser als die Stiftung und weltweit tätig ist jedoch die Zürcher Aktiengesellschaft South Pole. Auch sie bietet Kompensationen für den CO₂-Verbrauch an. Ihre Kunden sind hauptsächlich Firmen, die ihren CO₂-Verbrauch senken oder kompensieren wollen. Es sind globale Konzerne wie die Ölfirmen Shell und BP.

Das Angebot von South Pole gilt aber auch für Privatpersonen. «Die Nachfrage ist enorm, der Greta-Effekt spürbar», sagt René Estermann von South Pole, der frühere Geschäftsleiter von Myclimate. Das gilt für Firmen wie auch für Private. Wie stark die Steigerung ist, kann er jedoch nicht beziffern. Wie bei Myclimate fließen die Gelder auch bei South Pole in Klima-Engagements, hauptsächlich in Entwicklungsländern. Über 500 seien es, schreibt das Unternehmen auf der Website. Dort fördert es ebenfalls Kochöfen, erneuerbare Energien und das Pflanzen von Bäumen.

Interessant: South Pole ist deutlich günstiger als Myclimate.

Für einen Retourflug von Zürich nach San Francisco in der Economyklasse zahlt man bei South Pole zwischen 33 und 63 Franken. Myclimate berechnet dafür von 102 bis 319 Franken.

Die Anbieter begründen die Unterschiede mit verschiedenen Berechnungsmethoden und mit der Grösse der Projekte, in die sie investieren. So ist es beispielsweise günstiger, in Thailand Abwasser von klimaschädlichen Gasen zu befreien (10 Franken pro Tonne CO₂), als in Kolumbien Wälder aufzuforsten (19 Franken pro Tonne CO₂). Am teuersten ist ein Engagement in der Schweiz. Myclimate unterstützt beispielsweise die Renaturierung des Hochmoors im Glarner Schwändital.

Nebst den beiden grossen Zürcher Anbietern kann man seine persönliche Klimaverschmutzung auch bei Climatepartner oder bei deutschen Organisationen wie Atmosfair gutmachen – ebenfalls zu anderen Preisen als bei Myclimate oder South Pole. Wie South Pole berät auch Climatepartner Unternehmen beim Reduzieren und Kompensieren ihres CO₂-Verbrauchs.

Der grüne Zürcher Nationalrat Bastien Girod, der für South Pole arbeitet, will jedoch nicht von Konkurrenz sprechen. «Es geht zurzeit darum, gemeinsam den Markt zu vergrössern. Das Potenzial ist riesig.» Zum Vergleich: Laut Myclimate kompensieren zurzeit rund ein Prozent

aller Schweizer Passagiere und Passagierinnen die Flüge.

«Zweitbeste Lösung»

Doch über den florierenden Handel mit CO₂-Kompensationen freuen sich nicht alle. Kritiker sprechen von Ablasshandel oder dem Besänftigen des schlechten Gewissens. Die grüne Kantonsrätin Esther Guyer will zwar nicht moralisieren. Sie sagt aber klar: «Kompensieren ist nur die zweitbeste Lösung.» Diese Meinung vertritt auch Anja Kollmuss vom Wirtschaftsverband Swisscleantech, dem auch South Pole angehört. Die beste Variante für das Klima sei, auf das Fliegen zu verzichten, sagt sie.

Preise für Kompensationen der Retourflüge ab Zürich (in CHF)

Anbieter	London		San Francisco	
	Economy	Business	Economy	Business
Myclimate	11.00	15.00	102.00	197.00
South Pole	2.75	4.00	33.35	96.50
Climatepartner	67.40	-	126.65	-
Atmosfair	10.90	16.35	144.05	269.55

Berechnet man dieselben Flugreisen auf den Webrechnern verschiedener Kompensationsanbieter, sind die preislichen Unterschiede beachtlich. Nicht nur zwischen den Anbietern, sondern auch für die Klimaprojekte, die man damit unterstützt. So kann man bei Myclimate einen Retourflug von Zürich nach London am gestrigen Stichtag ab 11, bei South Pole bereits ab 2.75 Franken kompensieren. Je nach Klima-En-

gagement, das man tätigen will, fällt dabei ein grösserer Betrag an. Den Unterschied erklären die Organisationen mit verschiedenen Berechnungsgrundlagen, der Grösse der Klimaprojekte und den Ländern, in denen sich diese befinden. Die meisten Anbieter verrechnen für Business-Passagiere höhere Beträge als für jene, die Economy fliegen. Begründung: In der Businessklasse habe man mehr Platz zur Verfügung. (meg)

